

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 3. Januar 1988

Nr. 2 (5 630)

Preis 3 Kopeken

Neue Methode verlangt neues Herangehen

Der Konsultations- und Musterbetrieb des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts „Saretschnoje“ ist einer der größten Milch- und Fleischlieferanten nicht nur im Rayon, sondern auch im ganzen Gebiet Kustanai. Im laufenden Planjahr fünf planen die Werktätigen des Agrarbetriebs, an den Staat jährlich 4 854 Tonnen Milch sowie 861 Tonnen Fleisch zu verkaufen; das übertrifft die Kennziffern der vergangenen Fünfjahrplanperiode entsprechend um 10 und 12 Prozent.

Mit jedem Jahr erzielen die Viehzüchter immer höhere Tierleistungen. Wenn sich beispielsweise die Milchmengenleistung Ende des vorigen Planjahr fünf auf 2 331 Kilo pro Kuh und Jahr belief, so erreichte sie im vergangenen Jahr schon 2 700 Kilo. Und Ende des laufenden Planjahr fünf beabsichtigen die Viehzüchter, 3 500 Kilo Milch je Tier zu melken.

„Unternehmen wir mal eine Fahrt durch die Abteilung Ryspal, damit Sie eine Vorstellung von unserer Wirtschaft bekommen“, sagt der Abteilungsleiter Michail Smirnow.

Einen Tag zuvor hatte es geschneit, deshalb befanden sich die Tiere in Ställen, in denen strengste Ordnung herrscht. Vor einigen Minuten hatte man den Futtermittel abgestellt. In den Krippen lag gehäckseltes Grünfutter. Es drängt sich die Frage auf: Woher kommt denn im Winter das Grünfutter, wo doch alle Felder abgeerntet sind? Da stellt es sich heraus — es ist Raps, der zu diesem Zweck eigentlich auch gesät wurde. Die ersten Nachfröste können ihm nichts anhaben, und so wird der Raps bereits auf verschneiten Feldern unter Schnit genommen. Für die Viehherde ist der Raps ein ausgezeichnetes Beifutter. Zwar hat die Sache folgende Bewandnis: Es ist für die Tiere nicht leicht, nach dem sattgrünen Futter zu anderen Futterarten überzugehen. Um die Kühe allmählich an andere Futterarten zu gewöhnen, wird ihnen in die Krippen für die Nacht Grobfutter hineingelegt.

„Bei dem Übergang von der Weide zur Stallhaltung der Tiere haben wir kein einziges Kilo Milch verloren“, erzählt der Brigadier Anatoli Konjew.

Der Agrarbetrieb „Saretschnoje“ erfüllte mit zwei Monaten Vorsprung den Jahresplan der Produktion und des Verkaufs von Milch an den Staat. Das Farmkollektiv konnte bereits vor dem 70jährigen Jubiläum des Großen Oktober die Einlösung seiner Verpflichtungen melden. Die letzten zwei Monate lieferte die Farm Milch über den Jahresplan hinaus, der sich auf 11 760 Dezitonnen belief. Die meisten Melkerinnen überschritten dabei schon Anfang November die

3 000-Liter-Grenze. Das sind vor allem Baldrachmet Kuschekow, Tatjana Kulischewitsch und Shanna Asulatanowa. Leontine Delchmann ging als Siegerin aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den Farmarbeitern hervor und gehört somit zu den fünf besten Melkern des Sowchos.

Im Appell des Zentralkomitees der KPdSU „Die Viehüberwinterung organisiert durchführen, mehr tierische Erzeugnisse an den Staat liefern“ heißt es:

„Den Erfolg der Sache entscheidet die Menschen. Die erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und folglich auch das Gesamtergebnis der Arbeit des Zweiges im laufenden und im kommenden Jahr hängen letzten Endes von der Arbeit der Melkerinnen und Viehpfleger, der Kälberwärterinnen und Schweinezüchterinnen, der Schäfer und der Geflügelwärtinnen, der Futtermeister und der Einrichteschlosser ab.“

Das Farmkollektiv in Ryspal arbeitet, wie allerdings auch in anderen Sowchosabteilungen, nach dem Prinzip des kollektiven Leistungsvertrags. Dabei hängt der Erfolg jedes einzelnen Viehzüchters von der Arbeit des ganzen Kollektivs ab und umgekehrt — die Kollektivleistungen hängen von der verantwortungsvollen Einstellung jedes einzelnen Farmarbeiters zur Sache ab. Darauf ist auch die hohe Arbeits- und technologische Disziplin sowie die hohen gegenseitigen Ansprüche und die persönliche Verantwortung jedes Tierzüchters zurückzuführen. Die Melkerinnen und Viehwärter werden nach den progressiv steigenden Sätzen entlohnt. Außerdem hängt der Lohn auch vom Koeffizienten des Leistungsbeitrags ab. Eine beliebige, auch die kleinste Abweichung von der Arbeitsordnung macht die Lohntüte des Verletzers magerer.

„Das kontrolliert auf schärfste der Brigadierat, der auch darüber entscheidet, wer von den Viehzüchtern materiell zu stimulieren und wer zu bestrafen ist“, erläutert der Abteilungsleiter.

In diesem Jahr hat der Konsultations- und Musterbetrieb „Saretschnoje“ bedeutend mehr Futter als im Vorjahr bevorratet. Allein in der Abteilung Ryspal hat man auf dem Futterhof 1 500 Tonnen Heu, 2 000 Tonnen Anweilslage und über 13 000 Tonnen Gärfutter vorrätig. Jeder Hektar der Maissaaten erdab 349 Dezitonnen Grünmasse mit wachsfreiem Kolben. Dazu kommen noch die Futterrüben und Stroh. Laut Berechnungen der Spezialisten ist jede Grobvieheinheit mit 30 Dezitonnen Futtermittel versorgt, dabei sind die Kraftfuttermittel nicht mit eingekalkuliert.

Konstantin KAISER



Auf dem Weg der Beschleunigung

Heute besser als gestern und morgen besser als heute arbeiten — nach diesem Prinzip gestaltet das Kollektiv der Kammgarn- und Tuchverleiherung von Semipalatinsk seine Tätigkeit. „Mit den bisherigen Erfolgen gibt es sich nicht zufrieden. Um die Situation von Grund auf zu verändern, ging man hier zur Arbeit unter neuen Bedingungen über. Das Hauptgewicht wird auf die wirtschaftliche Rechnungsführung gelegt. Nun zieht das Kollektiv Bilanz über das Geleistete. Es hat 87er Vorhaben zum 22. Dezember erfüllt. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse im Werte von mehr als 4 Millionen Rubel erzeugt.“

Der gut organisierte sozialistische Wettbewerb ist ein effektiver Beschleunigungsfaktor. Zu Ehren des großen Ereignisses im neuen Jahr — der XIX. Unionspartei-Konferenz — übernehmen viele Kollektive erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Darunter ist auch die Brigade von Muratbek Alpypajew aus der Spinnerlei (Bild rechts). Hier beabsichtigt man, monatlich bis 1,5 Tonnen Garn überplanmäßig zu produzieren. Die Jungarbeiter, die im Betrieb stark vertreten sind, beteiligen sich aktiv am Wettbewerb. Ihre Schrittmacher, solche wie Nina Heßler (oben links), sind dem Produktionsplan einen vollen Monat voraus.

Ein Kennzeichen der Gegenwart ist die Automatisierung, die sämtliche Produktionsbereiche erfasst. In der Kammgarn- und Tuchverleiherung ist der republikste Komplex „Jacquard I“ in Betrieb gegangen, der die Schaffung neuer Muster vereinfachen hilft. Dieser Komplex wird von drei Personen — Jewgeni Schipulin, Larissa Granitschnaja und Sergej Derwosdow (Bild unten) bedient.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

„Wohnungsbau 91“

Eine Siedlung wächst empor

Mit jedem Jahr verschönert sich das Bild der Arbeitersiedlung der Maschinenbauer Belyje Wody. In letzter Zeit sind hier neue Wohnviertel mit Hochgebäuden entstanden. Darunter zwei Kindergärten, ein großes Lebensmittelgeschäft „Jubilejn“ und Dienstleistungsbetriebe.

Konstantin KAISER

abschnitt leitete Valeri Tschernych. Allein in diesem Jahr haben die Bauarbeiter ein umfangreiches Programm bewältigt. Dazu zählt ein Wohnheim mit 200 Plätzen. In vollem Gange sind die Arbeiten bei der Errichtung eines Anbaus an der Produktionshalle für Volksbedarfartikel. Zugleich wird ein 30 Familien-Wohnhaus fertiggestellt. Laut Plan sollten die Bauarbeiter erst mit dem Fundament beginnen, in dessen sind sie schon bei

der Montage des vierten Stocks. Die Maurerbrigade von Chalmatwal Kenshajew gehört mit zu den besten Kollektiven der Produktionsvereinigungen. Die Bauarbeiter erzielen ständig stabile Leistungen und arbeiten mit Zeitvorsprung. Dabei hängt vieles vom Brigadier selbst ab, denn von seinem Einsatz und seinem Vermögen, die Leute zu mobilisieren, wird im wesentlichen der Gesamterfolg mitbestimmt.

Das neue Wohnhaus wächst mit jedem Tag. Die Maurer werden dann die Verputzer von Maria Feist ablösen. Sie geht schon einige Jahrzehnte ihrem Beruf treu nach. Maria ist nicht nur ein vortrefflicher Organisator, sondern auch ein erstklassiger Spezialist. Die von der Brigade ausgeführten Arbeiten werden nur in guter Qualität angenommen. Lobend erwähnt sie hier auch die Zimmererbrigade von Johann Helm.

Das Kollektiv des Bauabschnitts der Produktionsvereinigung „Mankentshiwmasch“ ist bestrebt, zur Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ nach Kräften beizutragen. Alexander SCHILMER, Gebiet Tschimkent

Die Ehrenwacht zum bevorstehenden Unionsforum der Kommunisten haben die Kollektive des Blei- und Zinkkombinats, der Möbelfabrik, anderer Betriebe angetreten. Die Arbeitskollektive des Gebiets haben bereits überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von 15 Millionen Rubel ausgefertigt.

(KasTAG)

Erstes Aggregat betriebswirksam

Die in Elektroenergie umgewandelte Kraft des mächtigen Irtysh half, das energetische Potential Ostkasachstans wesentlich zu vergrößern. Knapp vor Jahresbeginn wurde das erste Hydroaggregat mit projektierte Leistung von 117 000 Kilowatt in Betrieb genommen.

Bevor aber das Arbeitsrad der Turbine des auf dem Irtysh größten Kraftwerks zu rotieren begann, mußte der Rückstand aufgeholt werden. Als rechtzeitig und sehr wichtig erwies sich dabei die Unterstützung durch die Kraftwerkbauer aus der RSFSR, Tadshikistan und Kirgisien. In gedrängten Fristen erfolgte die Rekonstruktion des örtlichen Betonwerks, das zum Unterschied zu vergangener Zeit eine reibungslose Belieferung des entstehenden Kraftwerks mit seinen Mischungen sicherstellt.

In diesem Jahr wird der Staudruck es ermöglichen, das zweite Aggregat in Gang zu setzen. Nach der Inbetriebnahme des sechsten und letzten Aggregats wird das neue Wasserkraftwerk jährlich 1 Million 350 000 Kilowattstunden an Elektroenergie erzeugen.

Der neue Mehrzweckwasserstaukomplex gestattet es, eine Reihe weiterer volkswirtschaftlicher Probleme in der Region zu lösen. (KasTAG)

Kolchosbauern fühlen sich angesprochen

Die Werktätigen des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ im Rayon Uspekna haben die Planaufgaben für dieses Jahr in sämtlichen Positionen erfolgreich und mit erheblichem Vorsprung erfüllt.

Das Streben nach höheren Leistungen und Effektivität ist für die Kollektive in allen Wirtschaftsbereichen des Kolchos kennzeichnend. Doch besonders angesprochen fühlen sich die Kolchosbauern im Jubiläumsjahr des Großen Oktober. Daher auch die hohe Zielsetzung, zwei Jahrespläne zum denkwürdigen Datum zu schaffen. Sie haben ihr Vorhaben auch in Ehren eingelöst: An den Staat sind rund 5 038 Tonnen Fleisch, 6 522 Tonnen Milch, 2 523 Tonnen Getreide, 625 Tonnen Sonnenblumensamen und 68,5 Tonnen Wolle geliefert worden. Zum gemeinsamen Erfolg haben die Getreidebauern und Viehzüchter, die Reparaturarbeiter und Spezialisten beigetragen.

Die Farmarbeiter haben zum Beispiel die Planaufgaben für zwei Jahre mit rund 600 Dezitonnen Milch überboten. Der Leistungsanstieg gegenüber dem Vorjahr belief sich auf 3 209 Dezitonnen Milch. Mit dem Produktionszuwachs ist auch die Milchqualität wesentlich gestiegen. Gegenwärtig liefern die Kolchosbauern täglich über 70 Dezitonnen Milch mit 4,2 Prozent Fettgehalt.

Mehrere Melkerinnen leisten vorbildliche Arbeit. Führend im Wettbewerb sind jedoch ständig die namhaften Aktivistinnen der Produktion Maria Schumskaja, Erna Sartison und Flora Kammerer, die die Tierleistungen auf 3 600 Kilogramm je Kuh und Jahr gebracht haben. (KasTAG) Gebiet Pawlodar

Pulsschlag unserer Heimat

Unter Kontrolle der Elektronik

Nun befindet sich der 2 212 Kilometer lange Syrdarla völlig unter Kontrolle der Elektronik. Vor kurzem wurde hier ein automatisiertes System zur Steuerung des Flußwasserverbrauchs betriebswirksam, das für die Wirtschaft und die Ökologie Usbekistans und Kasachstans von großer Bedeutung ist.

Die Wasserentnahme zur Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen sowie für Industrie- und Haushaltszwecke wird jetzt aufgrund wissenschaftlich begründeter Normen vom Steuerpult in Taschkent aus geregelt. Aus der 3 Millionen Hektar großen „Wirtschaftszone“ des Flusses werden über Nachrichtenkanäle Informationen zum Wasservorrat im Syrdarla und in seinen Nebenflüssen sowie Daten des hydrometeorologischen Dienstes einlaufen. Der Computer führt eine Prognose des Wasserdargebots aufstellen und für jede Landwirtschaftsregion die Normen des Wasserverbrauchs unter Berücksichtigung ihrer Besonderheiten genau ermitteln.

Vorteile liegen auf der Hand

Auch eine Kleinfarm kann hochrentabel werden, wenn man

die Erfahrungen des belorussischen Prityzki-Kochos ausweitet, in dem nicht nur die Betreuung einer Milchkuherde, sondern selbst eine Fruchtfolge nach dem Leistungsvertrag erfolgt.

Hier sind zehn Mann beschäftigt. Für sie gibt es vollautoma-tun, haben sie doch 150 Kühe, 315 Hektar Ackerland sowie ein Satz von Landmaschinen und Ausrüstungen in ihrer Obhut.

Die „Farmer“ haben die Vorzüge des Kollektivleistungsvertrags deutlich vor Augen geföhrt. 1986 betrug der Melk-ertrag bei den Erstlingskühen je 3 500 Kilogramm Milch, und 1987 wuchs diese Kennziffer um 200 Kilogramm an. Jedes Brigademitglied hat eine Brutto-produktion im Werte von 35 000 Rubel erzielt — dreimal mehr als in den anderen Brigaden. Auch die Lohnsätze liegen über dem Kolchosdurchschnitt. Die Melker verdienen z. B. mehr als 230 Rubel im Monat.

„Dies ist vorläufig das einzige Tierzüchterkollektiv, das eine ganze Fruchtfolge bewirtschaftet“, betonte W. Lupach, stellvertretender Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees des Gebietes Grodno. „In diesem Jahr werden allerdings noch einige hinzukommen. Diese praxiserprobte Arbeitsorganisation

wird vorzugsweise in Kleinfarmen mit Familienleistungsvertrag eingeföhrt.

Zusammenarbeit wird ausgebaut

Die sowjetische Vereinigung für Rechenmaschinen „Sigma“ und die bulgarische Firma „Isot“ haben die Serienfertigung neuerartiger elektronischer Rechenkomplexe für automatisierte Projektierung aufgenommen.

Die Entwicklung solcher Computers steht im Programm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder für den Zeitraum bis 2000. Diese Rechenkomplexe ermöglichen es, die mit Wirtschaft- und Leistungstätigkeit zusammenhängenden Probleme effektiv zu lösen. Zu ihren Mitautoren zählen mit Recht Fachleute aus mehreren sozialistischen Ländern. So stammen die graphischen Geräte beispielsweise aus der DDR und die alphanumerischen Displays — aus Polen.

Bis 1990 werden die RGW-Länder 13 Typen von Rechner-systemen entwickeln. Fortgesetzt wird die Einführung des künstlichen Intellekts und der Vervollkommnung der Laserdruck-

Familien-Kleinbusse

Die Bus-Winzelinge, die dieser Tage das Fließband der „RAF“-Vereinigung verlassen haben, sind für kinderreiche Familien bestimmt. Die Konstrukteure des Betriebs haben den Innenraum des gewöhnlichen Kleinbusses umgerüstet und ihm das Aussehen eines Wohnzimmers verliehen.

Die Idee für die Herstellung solcher Autos wurde den Zuschritten von Eltern an den Betrieb entnommen. Es handelt sich um Familien, in denen vier und mehr Kinder heranwachsen. Gewöhnliche „Shiguli“-„Moskwitsch“- und „Saporshez“-Wagen sind für solche Familien eben zu klein. Die im Fahrgastraum des Kleinbusses aufgestellten Sessel lassen sich in wenigen Sekunden in bequeme Liegen verwandeln. Das sich der Wagen sowohl für Spazierfahrten ins Freie als auch für längere Reisen eignet, kann man unterwegs eine Mahlzeit einnehmen. Dazu gibt es einen Klappstisch. In dem neuen Kleinbus finden 8 Personen Platz. Das ist keine zufällige Zahl: Solche Wagen dürfen auch von Nichtberufsfahrern gesteuert werden.

Alltag der Schrittmacher

Das Reparatur- und Maschinennetz im Rayonzentrum Lugowoje, Gebiet Dshambul, repariert die Kraftwagen SIL-130 aus zwölf Gebieten der Republik. Instand gesetzt und frisch gezeichnet, kehren sie in alle Teile Kasachstans zurück. Vor zwei Jahren wurden hier jährlich 543 Kraftwagen und 3 623 Motoren repariert. Nun sind diese Zahlen entsprechend auf 600 und 6 200 gestiegen. Zugewonnen hat auch die Zahl der Vorder- und Hinterachsen sowie einiger anderer wichtiger Baugruppen, die hier repariert werden.

Vor kurzem wurde die Produktion einer Anlage zur Heu-zwangsbeltung aufgenommen. Die Neuentwicklung erfreut sich hoher Nachfrage nicht nur auf den Feldern und Farmen Kasachstans, sondern auch in den Ostseerepubliken, in Sibirien und im Fernen Osten. Im Vorjahr wurden mehr als 800 dieser Anlagen an die Konsumenten versandt. Die Produktion dieser Erzeugnisse wird jetzt gesteigert. Die Anlage wird ständig vervollkommnet. Die Leistungsfähigkeit des ersten Modells betrug nicht mehr als 0,5 Tonnen Heu pro Stunde. Heute ist sie beträchtlich höher.

Das Werk hat auch die industrielle Produktion von Stickstoff und Sauerstoff aufgenommen. Dadurch hat sich die Sachlage auf den landwirtschaftlichen Bauobjekten wesentlich gebessert.

Im Jubiläumsjahr hat das Kollektiv eine stabile, gleichmäßige Arbeit gesichert, wodurch es alle Probleme erfolgreich zu lösen vermog. Noch im Vorjahr trafen hier Reklamationen wegen schlechten Schwelbens der Motorblöcke ein. Die Reparaturschlosser haben deshalb die Technologie des Schwelbens geändert. Jetzt gibt es diesbezüglich keine Beanstandungen mehr. Reklamationen sind heute zu außerordentlichen Vorkommnissen geworden. Die Pfuscher werden jetzt rechtzeitig ermittelt und bestraft.

Ein großer Nutzen wird durch die Pflege enger Kontakte mit produktionsverwandten Betrieben und kooperierenden wissenschaftlich-technischen Einrichtungen erzielt, in die alle ingenieurtechnischen Mitarbeiter regelmäßig zum Erfahrungsaustausch delegiert werden. Gerade deshalb ist hier die Einführung von Neuentwicklungen und fortschrittlichen Arbeitsmethoden zur Alltagserschließung geworden. Die Spezialisten aus Lugowoje besuchen unter anderem das Autowerk in der belorussischen Stadt Lida, den Moskauer-Kraftfahrzeugreparaturbetrieb Nr. 1, das Lichtschow-Atowerk sowie das Versuchswerk Frunse und die Kraftfahrzeugreparaturbetriebe Alma-Ata. In Zusammenarbeit mit dem Ukrainischen Potanin-Institut für Elektroschweißen und dem Landwirtschaftlichen Institut des Kuban-Gebiets wurde ein Reparatur- und Maschinenbetriebs Lugowoje ein neues System des Probelaufs eingeföhrt, das diesen Prozeß auf Zweifache beschleunigt hat.

Im Vorjahr wurde eine neue mechanisierte Fließstraße zur Wiederherstellung von Kurbelwellen in Betrieb genommen. Dadurch sind die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Reparaturarbeiten wesentlich gesteigert. Bei dieser Operation ist heute jeglicher Ausschuß völlig ausgeschlossen. Ein ähnlicher Effekt ist bei der Wiederherstellung der Laufbuchsen des Zylinderblocks und der Kolbenstangen durch neue Instandsetzungsverfahren erzielt worden. Die Gesamtleistung dieser Fließstraße beträgt 40 000 Einzelteile im Jahr.

Die Administration, die Partei- und Gewerkschaftsorganisation des Betriebes schenken große Aufmerksamkeit dem Kaderproblem. Im Betrieb hat sich ein stabiles Arbeitskollektiv herausgebildet.

„Die Geschichte unseres Betriebes ist eng mit den Arbeiterfamilien Frickel und Ostertag verbunden“, sagte der Direktor

Shuman Koischimjanow. Viele Jahre lang leisteten die Kurbelwellenschleifer Alexander Frickel und seine Söhne Viktor, Jurli, Alexander und Konstantin sowie die Brüder Michael und Alexander Ostertag Qualitätsarbeit.

Eines guten Rufes erfreuen sich in diesem Kollektiv auch die Reparaturschlosser und Rationalisatoren Bolat Omarow, Sergej Basyrschekow, Robert Wagner und Nikolai Schischakow. Jeder von ihnen hat Verbesserungsvorschläge auf seinem Konto, die dem Betrieb 20 000 Rubel halfen.

Stark ist auch der Ingenieurdienst des Betriebes. Sein Direktor hatte seine Laufbahn als einfacher Schlosser begonnen. Dasselbe kann man auch vom Chefingenieur Johann Wagner sagen. Viele komplizierte Probleme mußten sie tagtäglich lösen. Am kompliziertesten ist die Situation, wenn die Lieferbetriebe ihren Pflichten nicht nachkommen. Eine Strafe für den Lieferverzöger ändert kaum etwas. Um keinen „Feuerwehrsatz“ im Betrieb zuzulassen, werden Dutzende verschiedene Varianten erdogen und innerbetriebliche Reserven ermittelt.

Das Kollektiv des Reparatur- und Maschinenbetriebs wird mit Recht ein „Rotbannerkollektiv“ bezeichnet. Im sozialistischen Unionswettbewerb ist es seit 1974 tonangebend. In diesem Zeitraum wurde ihm sechsmal, darunter auch im laufenden Jahr, für die Erfolge im Republikwettbewerb zwischen den Struktureinheiten des Zweiges die Rote Wanderfahne zuerkannt. Der Betrieb hatte seinen Jahresplan zum Jahrestag des Großen Oktober erfüllt. Bis zum 25. Dezember sollen noch Erzeugnisse im Werte von 60 000 Rubel hergestellt werden.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Auf neue Art und Weise

Vor kurzem ist das Kollektiv des Kokschtawer Kaolin-Bergbau- und Aufbereitungskombinats zu neuen Methoden der Wirtschaftsführung übergegangen. Die Arbeitsergebnisse werden jetzt je nach dem Gleichmaß der Kaolinerzeugung und der Verbesserung der Qualität, der Senkung der Selbstkosten und der Steigerung der Arbeitsproduktivität bewertet. Mit diesen Kennziffern

ist auch engstens die Stimulierung der Arbeiter, Techniker und Ingenieure koordiniert. Die „Freundschaft“ berichtet nachstehend über die Erfahrungen eines führenden Kollektivs, über die erreichten positiven Ergebnisse sowie über die Probleme und Schwierigkeiten, mit denen es sich gleich zu Beginn der Umgestaltung der Wirtschaftstätigkeit konfrontiert sah.

sicht, daß dieser Abschnitt wie ein ungehorsames Kind eines wachsamem Auges bedarf. Im Winter gab es große Probleme. Man fing mit dem Feinmahlen an. Die Filtration war dazu nicht bereit. Das zu filtrierende Konzentrat war überfeuchtet. Um es etwas zu trocknen, wurden zusätzliche dampfheizte Lufterhitzer und Ventilatoren eingeschaltet. Manchmal waren 12 und sogar 15 im Einsatz. Gegenwärtig genügen zehn pro Schicht. Und dazu wurde nur die Betreuung der Mechanismen besser organisiert.

Die Initiative von oben

Die Ingenieure und Techniker des Bergbau- und Aufbereitungskombinats bekamen für Juli, August und September ganz anständige Prämien ausgezahlt. Allein durch die Einsparung von Rohstoffen, Filtergeweben und der Einführung zusätzlicher Polyurethan-Hydrozyklone bei der Reinigung der Kaolin-Suspension hat sich das Familienbudget jedes Mitarbeiters im Durchschnitt um 180 Rubel vergrößert. Das geschah selbstverständlich nicht von selbst.

Die Planaufgaben der Produktion des Haupterzeugnisses Kaolin, das in der Papier- und Porzellanproduktion angewandt wird, mit 128,7 Prozent zu erfüllen, 13 500 Tonnen davon zu erzeugen und dabei Materialien einzusparen, wo es immer Mehrverbrauch daran gab, ist alles andere als leicht. Doch alles schön der Reihe nach.

Die Initiative kam von oben. Von der Überführung des Aufbereitungskombinats zu neuen Formen der Wirtschaftsführung erfuhr sein Direktor Valerij Schechukow Ende Dezember 1986 auf einer Instruktionsberatung im Gebietspartei-Komitee. War das Kollektiv dazu bereit? Formal — ja. Die Kombinatsteilnehmenden arbeiten doch bereits anderthalb Jahre mit wirtschaftlicher Rechnungsführung.

Doch die Aufbereiter übertrugen oft den normativ begründeten Verbrauch. Die Selbstkosten des Kaolins sind sehr hoch. In gewissem Maße ist auch das erklärlich: Das Kollektiv hat sich erst herausgebildet. Bis dahin war die Kaderfunktion beachtlich. Es mangelte ständig an qualifizierten Kadern. Vor anderthalb Jahren wurde ein neuer Direktor eingesetzt.

Um den verlustbringenden Betrieb rascher in einen rentablen zu verwandeln, wurden die Verdienste der Ingenieure und Techniker in Abhängigkeit vom Niveau der Selbstkosten, der Arbeitsproduktivität und der Erfüllung der Planaufgaben gestellt.

„Ich bin der Meinung“, sagte der Kombinatdirektor, „daß die psychologische Umstellung nur im Arbeitsprozeß, bildhaft gesagt — unterwegs — erfolgen kann und muß. Das haben auch die Arbeitsergebnisse im Juli, August und September bestätigt.“

Man lernt rechnen

Mit der Unterzeichnung des entsprechenden Papiers war die Sache abgetan und vergessen. So blieb es bis zum Juni. Vieviel man auch die Menschen einredete und sie zu überzeugen versuchte, in das Wesen jedes Dokuments einzudringen, hatte dafür niemand Zeit. Und da kamen die Menschen plötzlich von selbst.

„Valentina Fjodorowna, was raten sie mir dazu?“ Diese konsultierte und erklärte ihnen bereitwillig. Am Monatsende mußte die Aufbereitungsabteilung für erwiesene Dienste aber wiederum zahlen. Wieso denn? Die Oberökonomin Valentina Jakuschewa rief den Leiter der Bergbauabteilung des Kombinats Wladimir Beloschizki an.

„Nicht möglich! Wir haben nichts unterzeichnet!“ schwor dieser.

Dann stellte es sich heraus, daß die Arbeiter das Dokument vom Juni für Juli verbucht hatten. Und was sagen sie? Beloschizki setzte es durch, daß die Aufbereiter im August diese Gelder strichen.

„Im Mai beschlossen wir, zu klären, wie teuer dem Kombinat die Arbeit der Bergbauabteilung zu stehen kommt“, erzählte Valentina Jakuschewa. „Alle Arten von Aufwendungen wurden besonders gezählt. Weil aber der Lohn der Ingenieure und Techniker von der Arbeit des Kombinats im ganzen abhing, sorgten sie sich wenig um die übernormalen Aufwendungen der Abteilung.“

Ab Juli wurden die Prämien je nach den Selbstkosten der Erzeugnisse aller Abteilungen gezahlt. Und nun begann man die staatlichen Gelder zu zählen. Richtigter gesagt, man lernte sie zählen.

„Die Mechanisatoren der Kraftverkehrsabteilung verpachteten den Bergarbeitern einen Bulldozer und einen Rohrverleger, die von Spezialisten der Bergbauabteilung betreut wurden; die Maschinenarbeitsstunden aber rechneten sich auf Grund der Beschleunigung auch die Mechanisatoren der Kraftverkehrsabteilung an. Eine Arbeit sollte doppelt bezahlt werden. Erstmals dachte man in der Bergbauabteilung über diese künstlich erhöhten Selbstkosten der Arbeiter nach. Auf diese Weise wurden dem Staat dann etwa 1 500 Rubel im Monat gespart.“

Und wieviel Geld wurde nach außen verausgabt — ohne Voranalyse und Vereinbarung mit dem Ökonomen! So wurden für die Reparatur der Ausrüstungen, ausgeführt vom Abschnitt für laufende Reparaturen und Generalinstandsetzung, 2 000 Rubel bereitgestellt. Laut Akte waren es 2 655 Rubel. Der Elektriker hatte, ohne zu überlegen, unterzeichnet.

Ungeachtet der Fehler waren die Selbstkosten der Arbeiten im Juli in der Bergbauabteilung um 0,8 Prozent zurückgegangen. Die Ingenieure und Techniker bekamen dafür 8 Prozent Prämie. Diese Kennziffer blieb auch im August und September dieselbe.

0,8 Prozent ist keine solide Ziffer. Die Spezialisten müssen noch feststellen, woraus sie sich zusammensetzen. Die Einsparung muß dem Betrieb nützlich sein und keinesfalls schaden. So hat die Bergbauabteilung bei den Diensten der Reparaturabteilung des Kombinats im Juli 22 000 Rubel eingespart, weil die Reparaturarbeiter mehrere Aufträge unerfüllt ließen. Freuten sich die Bergarbeiter über diese Einsparung? Natürlich nicht, weil infolge dieser erzwungenen Einsparung die technologischen Ausrüstungen dem Verschleiß nahe waren.

Auch eine andere Art der Einsparung gefällt heute den Ökonomen nicht mehr. Einige Arten von Aufwendungen wie z. B. für Materialien und Ersatzteile werden von den faktisch herausgebildeten Aufwendungen geplant. Der Bedarf ist jedoch viel geringer. Folglich muß dies neu berechnet werden. Daran zu sparen, was in Überfluß da ist, ist doch keine Kunst.

Besonders wurde in der Bestimmung über die Prämien der Mitarbeiter des Bergbau- und Aufbereitungskombinats die Ein-

sparung von Polyurethan-Hydrozyklonen hervorgehoben. Und zwar nicht von ungefähr. Die Bestimmung dieser Hydrozyklone besteht in der Reinigung der Kaolin-Suspension. Man kann daran sparen, wenn man mehr Kaolin aus einer geringeren Menge von Konzentraten gewinnt. Mit anderen Worten, bei der Steigerung der Arbeitseffektivität.

Vergleiche man mal die Zahlen: Im ersten Quartal sparten die Aufbereiter dank den Hydrozyklonen 400 Tonnen Kaolin, im zweiten Quartal — 620 Tonnen und allein im September — 432 Tonnen.

Was steht hinter diesen Zahlen? Erstens eine Reduzierung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Kostet doch eine Tonne Kaolin 100 Rubel. Zweitens die Steigerung der Arbeitseffektivität und folglich die Einsparung von Elektroenergie, Rohstoffen und die Produktion zusätzlicher Erzeugnisse. Die Aufbereiter haben in acht Monaten dieses Jahres den Plan der Kaolinproduktion mit 144,9 Prozent erfüllt.

Die Überplanbestände

Sie sind alles andere als vorteilhaft. Sie liegen monate- und auch jahrelang im Lager und verammeln das Betriebsgelände. Und dieses irgendwo nötige Gerümpel kostet Hunderttausende Rubel. Den Betriebsleitern wird dafür Monat für Monat die Prämie entzogen. Die Abteilungen bestellen aber Ersatzteile und Ausrüstungen auf Vorrat und vergessen dabei mitunter Kleinigkeiten, wodurch die sich dann quälen müssen. Ohne Mutter hält nämlich keine Schraube.

Im Bergbau- und Aufbereitungskombinat beschloß man, die Überplanbestände zu verringern. Für jeden Dienst wurde festgelegt, wieviel Mittel als Restbestände liegen bleiben dürfen. Prämien werden für liquide Bestände wie auch für liquide Bestände entzogen. Im Juli, August und September hatten alle Dienste der Aufbereitungsabteilung keine Normative überschritten.

Die Aufbereiter stimmen mit beiden Händen für die Liquidierung der Überplanbestände, für eine bessere materielle Versorgung und für die termingerechte Erfüllung der Aufträge. Heute leben sie in ständiger Ungewichtheit. Wie, wenn sie etwas nicht rechtzeitig angeliefert bekommen?

Sie treten aber auch für die zentralisierte Zufuhr von Ersatzteilen und Ausrüstungen ein, angefangen von Schraubenmutter und Schrauben bis zu den Trockenöfen. Damit alles für diesen Tag bestellte operativ in die Abteilungen kommt; nach der Ringlieferung, damit die Arbeiter die sie, die Grundlagen der Ökonomie aneignen, überzeugt, Loider hängt nicht alles von ihnen ab.

Der „launische“ Abschnitt

Ein besonders „launischer“ Abschnitt im Kombinat ist der für Trockenaggregate. Was für Überraschungen brachten sie schon den Aufbereitern. Daher sind die Technologen der An-

Abkaltungsabteilung. Ich gehe unbedingt jeden Tag dorthin, halte auch meine Kolleginnen dazu an. Wenn die Kühe dann wieder zu uns kommen, kennen wir ihren Zustand und auch ihre Möglichkeiten und präzisieren demgemäß die Fütterung und ihre Haltung. Wieviel Milch geht bei einer Arbeit nach Augenmaß verloren! Eben darauf gehen die Mindererträge zurück.“

Nichts Außergewöhnliches berichtet uns da Karolina. Jedem steht es frei, diese ihre Erfahrungen in der Praxis auszuwerten. Nicht jeder ist jedoch gewillt, mehr auf sich zu nehmen als gerade nötig ist. Letzten Endes sind das aber keine unnötigen Sorgen, denn sie helfen viele Kilogramm Milch von jeder Kuh mehr erzielen. Im Laufe des Jahres ergibt das bereits Dezitonnen. Gerade diese Dezitonnen brachten ihr mitunter den Sieg im Wettbewerb mit erfahrenen Kolleginnen.

Und noch eins. Die Arbeitsgruppe ist nur ein kleines Kollektiv, doch immerhin sind es fünf Menschen mit eigenen Charakteren und Gewohnheiten. Hier bedarf es ebenfalls einer großen Fähigkeit, dieses Kollektiv so anzuleiten, wie es Karolina Martens vermag.

Die Gruppe entstand auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Melkerinnen wußten sehr gut den hohen Anforderungen der Gruppenleiterin. Doch sie wußten auch, daß sie nie ungerecht vorgeht und, wenn nötig, hilfsbereit zur Seite steht. Dieses gegenseitige Einvernehmen bildet die Grundlage, auf der das Kollektiv entstand, dem neben der Gruppenleiterin Maria Hartmann, Emlia Ebert, Olga Kohnschu und Emma Wirt angehören. In ihrem Namen startete Karolina Martens den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags

Alexander REISCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtaw



Im Tschapajew-Kolchos des Gebiets Uralisk sind für die Viehüberwinterungsperiode in allen Brigaden Parteigruppen geschaffen worden, die von fachkundigen und geachteten Kommunisten geleitet werden.

Hier hat man unsichtig arbeiten gelernt. Dadurch ist die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei sinkenden Selbstkosten wesentlich gestiegen.

Bereits im Oktober des Vorjahres wurde der Plan der Milch- und Fleischproduktion erfüllt. Der Betrieb lieferte überplanmäßig 1 200 Dezitonnen Milch und 300 Dezitonnen Fleisch an den Staat. Dieser Erfolg konnte in erster Linie dank der Fürsorge der Parteigruppen für die Menschen erzielt werden. Jedes Kolchosmitglied besitzt eine eigene Wohnung. Im Agrarbetrieb gibt es eine Annehmlichkeit, wo man Kleinstückchen zur chemischen Reinigung bzw. Fernseher und Kühlschränke zur Reparatur abgeben kann.

Große Aufmerksamkeit wird hier der ökonomischen Schulung geschenkt. Aufschlußreich sind die Vorträge des Vorstandsvertretenden Boris Odinzow. Jeden Monat führt er einen Tag der wirtschaftlichen Rechnungsführung durch, an dem die Kollektivmitglieder die Effektivität ihrer Arbeit unter die Lupe nehmen. Unser Bild: Führende Viehzüchter des Kolchos (v. l. n. r.): Die Melkerin Ulmiken Nurmukanowa, Sekretärin der Parteigruppenorganisation mit den jungen Kommunistinnen — der Besamungstechnikerin Nina Maljar und der Melkerin Natalia Jelanzewa. Foto: KasTAG

Kraft aus der Gemeinsamkeit

„Das geschah im Jahre 1980“, erzählte Pjotr Iwantschenko, Leiter der Organisationsabteilung des Kustanaier Stadtpartei-Komitees. „Ich war damals Sekretär des Parteikomitees im Eisenbahnknotenpunkt. Die Wahl des Parteibüros eines der größten Produktionsbetriebs war da. Wie es eben Brauch war, fand im Parteikomitee eine Vorerörterung der Kandidaten für das Parteibüro statt. Auf der Versammlung der Kommunisten nannte ich den Genossen, der für die Wahl zum Sekretär des Parteikomitees empfohlen wurde. Der Leiter des Produktionsbetriebs erklärte kategorisch: „Nein, der wird nicht Parteisekretär.“ Natürlich führte er seine Beweisgründe für solch eine Ablehnung des Kandidaten an. So wurde unsere Kandidatur nicht in die Liste für die geheime Abstimmung eingetragen. Formell wurden hier die demokratischen Prinzipien nicht verletzt. Zum Parteisekretär wurde jedoch ein Mann des Chefs gewählt. Auf diese Weise erhielt er für eine bestimmte Zeit völlige Handlungsfreiheit. Und er brachte es in der Folge soweit, daß er schließlich seines Amtes enthoben, aus der Partei ausgeschlossen und dem Gericht für strafrechtliche Vergehen übergeben wurde.“

Nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985, während der Vorbereitung des XXVII. Parteitags und besonders im darauffolgenden Zeitraum setzten in den Parteigruppen und in der ganzen Gesellschaft merkliche Wandlungen zum Besseren ein. Die Umgestaltung, die an Ausmaß und Energie gewann, rüttelte die Leute auf, entfesselte die gesellschaftliche und Arbeitsaktivität. Wäre in dieser Atmosphäre die eingangs geschilderte Situation möglich? Ja, Versuche der Wirtschaftsleiter, das Parteibüro und das Gewerkschaftskomitee niederzudrücken, kommen noch vor. Doch sie durchzusetzen, ist heute alles andere als einfach. Vor allem deshalb, weil die Parteikomitees selbst ihren Stil und die Methoden der Produktionsleitung verändern, weil die Rechte und Möglichkeiten der Arbeitskollektive erweitert wurden.

„Wie war es denn früher, wenn der Sekretär des Parteikomitees und der erste Leiter in eine Konfliktsituation gerieten?“ Pjotr Iwantschenko spricht davon, was ihn lange bewegt. „Es ist für niemand ein Geheimnis, daß der Wirtschaftsleiter fast immer recht behält. Er war nämlich für die Erfüllung des Plans verantwortlich, wenn auch um jeden Preis. Zur Zeit ändert sich diese Lage. Das Stadtpartei-Komitee betrachtet solche Dinge nun von einem anderen Gesichtspunkt aus.“

Im Trust „Kustanaiselchosstromontsch“ kam es immer wieder zu Berberien und Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Sekretär des Parteibüros Isolda Wagner und dem Chef des Trusts in prinzipiellen Fragen. Der Trustleiter, ein willensstarker Mann, der sein Leben lang leitende Ämter bekleidete, war es gewohnt, alles allein zu entscheiden. Sie war eine junge, energiegeladene Frau und sachkundige Ökonomin, genauer Oberökonomin im Trust. Als ehrenamtlicher Sekretär der Parteigruppen hatte sie die Parteiarbeit gut organisiert. Das Stadtpartei-Komitee analysierte die Sache; die Tätigkeit von Isolda Wagner wurde als richtig eingeschätzt. Auf der jüngsten Berichts- und Wahlversammlung wurde sie zum Sekretär des Parteikomitees im Trust „Kustanaiselstrol“ Nr. 13 gewählt.

In der ideologisch-politischen und moralischen Erziehung der Kader wurden die Rolle und die Bedeutung der Kaderreserve wesentlich erhöht. Zur Zeit weiß jedes Parteimitglied, das zur Reserve gehört, was für einen Posten er mit der Zeit beziehen kann, sieht seine Wachstumsspektiven. Deshalb vermag er sich gründlicher für seine künftigen Aufgaben vorzubereiten und seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Unmittelbar vor der Beförderung, wenn seine Kandidatur für die Wahl aufgestellt wurde, wird leistet der Reservist eine Woche Einarbeitungszeit in der jeweiligen Zweig- oder Organisationsabteilung ab, wenn er zu leitender Parteiarbeit befördert wird.

Alle angewandten Formen und die Suche nach neuen Möglichkeiten einer richtigen Vereingung von Kontinuität in der Arbeit der

Parteigruppenorganisation und der Einsetzung junger Kader auf leitende Posten schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich und fördern die Festigung der demokratischen Prinzipien bei der Wahl leitender Parteigruppen an der Basis und in den Arbeitskollektiven sowie die kollegiale Lösung aller aktuellen Fragen, steigern das Gefühl persönlicher Verantwortung für die Sachlage im Kollektiv. Und all das aktiviert schließlich den Kampfgeist der Parteigruppenorganisation und erhöht die Avantgarderolle der Kommunisten.

Die Auswahl, der Einsatz und die Erziehung der Kader waren stets und bleiben die Aufgabe der Parteigruppen. Doch das setzt vor allem die Berücksichtigung der Meinung des Kollektivs voraus. Schon lange vor dem Inkrafttreten des „Gesetzes über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung)“ wurde im Lande die Wahl leitender Funktionäre aus mehreren Kandidaturen geübt, ganz zu schweigen von der Wahl der Leiter der mittleren Ebene. Die erste solcher Wahlen fand in der Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka“ statt, als deren ehemalige Direktorin in Rente ging. Zuletzt waren drei Anwärter geblieben. Das Kollektiv bevorzugte die ehemalige Chefingenieurin Olga Emanullidi. Auf gleiche Weise wurde der Leiter der Autokolonne Nr. 2567 Wjatscheslaw Owtshinnikow gewählt sowie der Leiter der Bauverwaltung „Gorshilstroj“ des Trusts „Kustanaiselstrol“ Vitalj Rebikow.

Man hört mitunter noch solche Worte wie „Die Wahl des ersten Leiters wird sich nicht durchsetzen“. Oder „Wie kann jemand ein großes Kollektiv anleiten, wenn er weiß, daß die Arbeiter ihn zu beliebiger Minute absetzen können. Er befindet sich in ständiger Abhängigkeit von der Stimmung der Masse.“ „Die Arbeiter können dem sachkundigen willensstarken und initiativreichen Mann einen nachgiebigen und gutmütigen vorziehen.“ Mit anderen Worten dem Kollektiv kann bei der Wahl des ersten Leiters ein Fehler unterlaufen.

Na und? Gibt es denn nicht genug Beispiele, wo ganze Ministerien sich irrten? Sind denn die Zeiten schon für immer vorbei, wo auf hohen Posten Personen eingesetzt wurden, die sich kompetent fühlten? Gerade darüber wurde auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU recht viel gesprochen. Jetzt jedoch, obwohl die Erfahrungen noch nicht sehr reich sind, irrt sich ein Kollektiv bei der Wahl seines Leiters nicht. Die von ihm gewählten Leiter bringen in der Regel den Betrieb besser voran als ihre Vorgänger. Und zwar wohl deshalb besser, weil sie ständig das Auge und die Stimme des Kollektivs, seine hohen Ansprüche, aber auch seine starke Unterstützung verspüren.

Die Umgestaltung bringt viel Neues in die Entwicklung der sowjetischen Demokratie an der Basis, darunter auch in unserer Stadt. Zur Tradition werden Treffen der ersten Leiter mit den Arbeitskollektiven. Die Leute erfahren aus erster Quelle, wie das Lebensmittelprogramm und das Programm „Wohnungsbau 91“ realisiert, wie die Wähleraufträge erfüllt werden und vieles andere mehr. Und sie haben viel zu sagen. Der Jahresplan der Übergabe von Wohnungen war bereits im Oktober erfüllt. So etwas gab es hier früher nicht. Erfolgreich wird der Bau von Kindererichtungen vorangebracht. Die Errungenschaften der Werktätigen der Landwirtschaft liegen auf der Hand. Die Stadteinwohner können in den Lebensmittelgeschäften ständig Milchzeugnisse und Gemüse sowie Kartoffeln kaufen.

Die dafür Verantwortlichen verheimlichen die hier noch vorhandenen Mängel nicht, sie beraten sich mit der Bevölkerung über verschiedene Fragen.

Die Demokratie ist eine lebendige schöpferische Sache. Sie duldet weder Formalismus noch Stagnation. Man darf dabei nicht behaupten, daß alles wie am Schnürchen läuft und es um alles gut bestellt ist. Das Stadtpartei-Komitee ist ständig auf der Suche. Darauf gehen auch die Fehler in seiner Arbeit und in deren Berichtigung zurück. Die Demokratie erteilt Lehren, die Demokratie examiniert.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Kustanai

Eine von der Bestenliste

Die Frühaufsteher

Dann wurde eine Pause angesagt. Die Delegierten des Frauenkongresses Kasachstans versammelten sich im Foyer, im Erfrischungssaal bei einer Tasse Tee, diskutierten das Referat, das sie sich soeben angehört hatten, informierten einander über ihre Angelegenheiten und Probleme. Karolina Martens unterhielt sich mit einer guten Bekannten, ebenfalls einer Melkerin, aus dem Gebiet Kokschtaw. Eine junge Frau mit Mikroskop in der Hand trat an sie heran und bat Karolina, ihr ins Nebenzimmer zu folgen. Ihr war es schade um das unterbrochene Gespräch, doch sie wußte, die Zeit der Leute zu schätzen, und folgte ihr. Etwa fünf Minuten lang beantwortete Karolina Martens von der Fernsehkamera die Fragen der Fernsehkorrespondentin. Nach wenigen Tagen schauten sie sich diese Sendung bereits zu Hause an. Ihre Angehörigen bewunderten ihre Haltung. Sie sprach frei, ungezwungen und würdevoll. „Was ist schon dabei“, sagte sie darauf. „Ich erzähle doch über meine Arbeit und über unseren Kolchos.“

Das war ihr erstes Fernsehinterview, obwohl sie schon oft über ihre Arbeit zu berichten hatte. Zum erstenmal war das vor rund 25 Jahren. Damals war sie noch jung, besaß aber bereits gute Erfahrungen und war Siegerin im sozialistischen Unionswettbewerb.

Der Thälmann-Kolchos ist ein wirtschaftlich starker und reicher Agrarbetrieb. Sein Kollektiv liefert jährlich rund 5 000 Tonnen Milch an die Abnahmebetriebe. Nach dieser Kennziffer ist

der Kolchos im Gebiet Pawlodar ein führender Agrarbetrieb. Die Milchleistungen je Kuh und Jahr überschreiten im Schnitt 3 000 Kilogramm. Die von Karolina Martens geleitete Gruppe ist eine der besten im Kolchos.

Die Gruppenstruktur der Arbeitsorganisation wurde im Zusammenhang mit der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Leistungsvertragsmethode reorganisiert. Wie die meisten Melkerinnen hatte auch Karolina Martens bis dahin selbstständig gearbeitet. Und nun wurde sie mit der Leitung einer Gruppe beauftragt. Einige prophzelten, nun werde Karolina nicht mehr die beste sein. Es ist eine Sache, für sich allein verantwortlich zu sein, und etwas anderes, für fünf aufzukommen.

Anfangs sanken die Milchleistungen tatsächlich. Sie ging der Sache auf den Grund und begriff, daß die Pflege von 50 Kühen durch eine Melkerin und die von 250 Kühen durch fünf nicht dasselbe ist. Obwohl die Belastung die gleiche bleibt, ist das Ergebnis völlig anders. Es lag am Fehlen der persönlichen Verantwortung. Alle Melkerinnen waren für alle Kühe verantwortlich und bekamen den gleichen Lohn gezahlt. Und gerade dies wirkte sich auf die Bemühungen der Melkerinnen negativ aus. Dabei ist jede von ihnen eine Meisterin ihres Faches und eine gewissenhafte Arbeiterin. Karolina sah, daß sie sich bemühen, doch der richtige Eifer und Enthusiasmus bei der Sache fehlte. Zur Verbesserung der Sachlage galt es, die Ordnung in der Gruppe zu ändern

und jeder Melkerin eine bestimmte Kuhgruppe in Pflege zu geben. Für die Ergebnisse muß sie dann die ganze Verantwortung tragen. Gesagt — getan. Es verging ganz wenig Zeit, und die Milchträge stiegen merklich und übertrafen diejenigen, die sie bei ihrer selbständigen Arbeit erzielt hatten. Zum System der persönlichen Verantwortung gingen dann auch die anderen Gruppen über. Auch hier erhöhten sich die Milchleistungen der Kühe merklich.

Rund 20 Jahre führt Karolina Martens im Wettbewerb der Melkerinnen. Auch die anderen arbeiten gewissenhaft und sind bestrebt, Karolinas Leistungen zu übertreffen. Manchmal gelingt es einer von ihnen, jedoch nur für kurze Zeit. Dann übernimmt Karolina wieder die Führung. Die Zootechnikerin Irma Mehmamm sagte einmal: „Sowieso übertrifft ihr sie nicht.“ „Warum denn?“ „Schaut doch aufmerksam hin, wie sie arbeitet.“ Bei Menschen, die ihrem Beruf lange Zeit nachgehen, stumpft das Gefühl und die Empfänglichkeit für das Neue ab. Sie sind der Meinung, sie wüßten und könnten schon alles. Tatsächlich ist die berufliche Meisterschaft von Karolinas Kollegen wirklich beachtenswert. Doch bei manchen Flüssen des Berufs stehen sie ihr nach. Nicht nur Erfahrungen, sondern ein besonderes Talent sind für solch ein Verständnis nötig. Und Karolina besitzt dieses Talent und dazu auch große Arbeitsfähigkeit. „Jede Kuh braucht ein wachsaues Auge“, sagt Karolina Martens. „Beim Melken wie auch in der

Abkaltungsabteilung. Ich gehe unbedingt jeden Tag dorthin, halte auch meine Kolleginnen dazu an. Wenn die Kühe dann wieder zu uns kommen, kennen wir ihren Zustand und auch ihre Möglichkeiten und präzisieren demgemäß die Fütterung und ihre Haltung. Wieviel Milch geht bei einer Arbeit nach Augenmaß verloren! Eben darauf gehen die Mindererträge zurück.“

Nichts Außergewöhnliches berichtet uns da Karolina. Jedem steht es frei, diese ihre Erfahrungen in der Praxis auszuwerten. Nicht jeder ist jedoch gewillt, mehr auf sich zu nehmen als gerade nötig ist. Letzten Endes sind das aber keine unnötigen Sorgen, denn sie helfen viele Kilogramm Milch von jeder Kuh mehr erzielen. Im Laufe des Jahres ergibt das bereits Dezitonnen. Gerade diese Dezitonnen brachten ihr mitunter den Sieg im Wettbewerb mit erfahrenen Kolleginnen.

Und noch eins. Die Arbeitsgruppe ist nur ein kleines Kollektiv, doch immerhin sind es fünf Menschen mit eigenen Charakteren und Gewohnheiten. Hier bedarf es ebenfalls einer großen Fähigkeit, dieses Kollektiv so anzuleiten, wie es Karolina Martens vermag.

Die Gruppe entstand auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Melkerinnen wußten sehr gut den hohen Anforderungen der Gruppenleiterin. Doch sie wußten auch, daß sie nie ungerecht vorgeht und, wenn nötig, hilfsbereit zur Seite steht. Dieses gegenseitige Einvernehmen bildet die Grundlage, auf der das Kollektiv entstand, dem neben der Gruppenleiterin Maria Hartmann, Emlia Ebert, Olga Kohnschu und Emma Wirt angehören. In ihrem Namen startete Karolina Martens den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags

Alexander REISCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtaw

des Großen Oktober, um die Planaufgaben der ersten zwei Planjahre zum Jubiläum zu erfüllen. Das Kollektiv löste seine Verpflichtung vorfristig ein. Auch der ganze Kolchos wartete mit guten Leistungen auf. Die Viehwirtschaft brachte dem Kolchos einen spürbaren Gewinn.

Vor einigen Jahren, als Karolina Martens rund 4 000 Kilogramm Milch je Kuh erzielte, wurden drei ihrer Kühe zur Unleistungsschau nach Moskau genommen. Dort wurden wissenschaftlich begründete Fütterungen mit solchen Komponenten aufgestellt, die es in ganz Nordkasachstan bis heute nicht gibt. Und bei solch einer Pflege stiegen die Milchträge aufs Anderthalbfache an. Während Karolina das erzählte, unterstrich sie, daß man auch unter den schwierigen Bedingungen unserer Republik 5 000 bis 6 000 Kilogramm Milch je Kuh erzielen kann. Die Spezialisten des Thälmann-Kolchos arbeiten zur Zeit intensiv an diesem Problem. Karolina Martens ist für sie dabei eine großartige Helferin. Vielleicht wird sie dieses heißersehnte Ziel nicht mehr erreichen, denn sie ist nicht mehr die Jüngste. Womöglich wird das einer ihrer Schülerinnen gelingen.

Unter Karolinas zahlreichen Auszeichnungen ist der Gagarinpreis ihr am denkwürdigsten. Sie war mit den Kosmonauten und auch mit Gagarins Mutter zusammengekommen. Es war eine unvergessliche Begegnung, von der sie nach vielen Jahren noch immer voll innerer Bewegung spricht. Ein Foto zeigt sie inmitten einer Gruppe sowjetischer Kosmonauten. Eine Melkerin und die Kosmoshelden — nebeneinander.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Literatur

Hermann ARNHOLD

Und kostet's auch viel Müh

Wieviel glatte Schriften wurden jahrelang geschrieben. Wieviel Freveltaten wurden glatt verschwiegen...

Nun schlucken wir die Pillen der erwürgten Wahrheit jener schweren Jahre. Es sind das keine Grillen und keine Fluchtgedanken.

Drum heißt es jetzt die Laster der Stagnation entgiften, um damit die neuen Wege, die wir gehen, zu pflastern.

all den seelischen Müll und den giftigen Staub, der noch drin im Gehirn, und die Krankheitsreger ganz tief in der Erde für immer vergraben...

Ist es nicht zu spät? Ist es nicht zu früh? Ist's nicht besser, abzuwarten ganz ruhig im Schatten der erfrischenden Publizität...

Wir aber haben unser Ziel. Und kostet's auch viel Müh — aufrecht schreiten wir voran: Wir wollen glücklich leben!

Fünf Milliarden

Fünf Milliarden sind wir jetzt. Ob das viel ist oder wenig? Ob das gut ist oder schlecht?

Wie die Dinge sich gestalten. Wie wir uns dazu verhalten. Einfach ist es sicher nicht. Doch wir glauben nicht an Malthus...

Immer mehr und mehr Probleme, die uns ganz in Anspruch nehmen, häufen sich allmählich an. Ist ein Vorwärts dennoch möglich?

So vieles hat der Mensch errungen, seine Leistungen sind riesengroß. Aber: Millionen heute hungern. Millionen sind noch obdachlos.

Oft entpuppt sich der Progreß für das Leben als Regreß. Und es wimmern stumm die Fische in so manchen Seen und Flüssen.

Und was tut der gute Mensch? Mit den Unbilden er kämpft! Mühsam atmet er und schwer, setzt erbittert sich zur Wehr...

Sergej JESSENIN

Der schwarze Mann

Mein Freund, mein Freund! Wie bin ich so krank, mein Lieber! Weiß selbst nicht, woher sie kommt, diese ewige Pein.

Mein Kopf schwingt die Ohren, wie der Hahn die Flügel auf dem Staket. Er sitzt auf dem Hals und kann für die Beine nichts tun.

Der schwarze Mann fährt mit dem Finger über einen scheußlichen Schmöker und liest mir durch die Nase vor...

„Hör doch nur, höre!“ brumt er wie verrannt. „In dem Buch sind die herrlichsten Pläne enthalten.“

Verteufelt rein ist der Schnee dort im Land. Die Stürme sausen und zern an der Pforte. Ein Abenteurer war dieser Mann.

Elegant war der Mann. Ein Versdichter halt. Wenn nicht stark, doch mit Mark im Gebel.

Glück ist, sagte er, Gewandtheit des Hirns und der Hand. Ungeschickte Seelen wissen das am besten.

Bei Regen und Sturm, in des Lebens Morast, bel schwersten Verlusten und bittern Beschwerden...

„Schwarzer Mann, bist doch kein Spürhund und schnüffelst herum. Was soll mir das Leben eines skandalösen Dichters?“

Der schwarze Mann blickt mich an gar nicht lieb, die Augen mit bläulichem Schleim überzogen. Als wollte er sagen, ich wäre ein Gauner und Dieb...

Mein Freund, mein Freund, wie bin ich so krank, mein Lieber.

Weiß selbst nicht, woher sie kommt, diese ewige Pein. Ob der Wind heult im Feld an leblosen Sträuchern vorüber...

Frostige Nacht. Still ist's im Haus an der Ecke. Ich stehe am Fenster. Kein Freund kommt zu mir, kein Gast.

Irgendwo klagt ein nächtlicher Vogel, ein böser. Die hölzernen Rosse klappern im Wind wie verrückt.

„Hör doch nur, höre“, röchelt er mir ins Gesicht, den Abstand verkürzend zwischen uns beiden.

Ach, hab vielleicht unrecht. Der Mond scheint doch hier. Was braucht dieses Weltchen schon mehr als Dämmer und Schlummer.

Ach, ich liebe die Dichter! Sind doch komische Käuze fürwahr. Bei ihnen hat sie, diese Story, doch angefangen.

Weiß nicht mehr sicher, wo und seit wann, vielleicht in Kaluga, vielleicht in Rjasan sogar lebte ein Knabe — sein Vater war Bauersmann — mit blauen Augen und hellblondem Haar...

Dann wurde er groß und ein Dichter alsbald, wenn auch nicht stark, doch mit Mark im Gebel, und eine fremde Frau, über vierzig schon alt, nennt er garstiges Dirndl und die Liebste sein.

„Schwarzer Mann, du bist ein schlimmer Gast. Das ist schon lange bekannt allerwegen...“ Ich bin entrüstet, bin wütend, und mein Stock fliegt mit Hast ihm in die Fratze, in die Nasenwurzelgend.

...Der Mond ist vorbei. Durchs Fenster guckt schon des Morgens Schein. O, diese Nacht! Womit hat sie mich so erbittert? Ich stehe im Hut. Ich bin im Zimmer allein.

Deutsch von Fr. BOLGER

Deine Muttersprache

Pünktlichkeit und Fleiß, Ausgewogenheit sind Charakterzüge meines Volkes. Nicht umsonst es heißt: deutsche Pünktlichkeit.

steht's denn kümmerlich? Halbvergessen ist die Muttersprache! Weil die Sohnespflicht oft vergessen wird: Jahrlang liegt die Sprache schon als Brache.

Was gesagt sei nicht aus falschem Stolz. Ob nun mitgereist, hier danach gepflegt, ist für unser Heute nicht mehr wichtig.

Wer die Sünder sind, du unser Sorgenkind? Antwort ist darauf nicht leicht zu geben. Doch der frische Wind, der jetzt Anlauf nimmt, wird auch diesen Mißstand mit der Zeit vielleicht beheben.

Gute Sitten sind ja immer sittlich. Und vor Arbeit schrickt niemand da zurück: Gute Taten sind die beste Wahrheit.

Und was tut der gute Mensch? Mit den Unbilden er kämpft! Mühsam atmet er und schwer, setzt erbittert sich zur Wehr...

Aber nicht in allen Fragen gibt es volle Klarheit. Fragt man mich: Womit steht's denn kümmerlich? Halbvergessen ist die Muttersprache!

Heinrich EPP

Meine Stadt

Ich liebe dich in diesen Bergen, die mich erinnern an die Schweiz, für deine ruhmgekrönten Werke, für deinen landschaftlichen Reiz.



als sich die Arbeiter entschlossen, zu ziehen in den großen Streit. Bist nicht geschminkt und nicht gelackt du, bist offener, ohne List, hast einen männlichen Charakter...

Fest hielt sein Ende meine Hand. Ein Junge höhnte: Nicht höher steigen kann dein Luftballon! Beleidigend war seine Worte Ton...

nur einen Augenblick... Welch schreckliches Geschick! Schon war mein Luftballon auf und davon — er zog über des Nachbarhauses Dach...

Oswald PLADERS

Luftballon

Mein Spielgefährte war mir, dem Kind, ein blauer Luftballon, der lustig über meinem Kopfe schwebte.

Die Menschen atmen erleichtert auf, aber die Erleichterungen traten noch sehr lange nicht ein. Besonders schwer hatten es die kinderreichen Frauen...

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

Ida WEBER

Als sie kamen — die traurigsten Tage und Nächte, dann weinte ich mich aus an deiner Brust.

Du fragtest nicht viel, du wußtest, mein Lieber, warum ich so bittere Tränen vergoß.

Was kosten die Sorgen, die Tränen, die Leiden? Sie sind deines einzigen Hauches nicht wert.

Was sagten die Augen beim stummen Scheiden? Wußten das die Hände, sich treffend in Trauer?

Was sagten die Augen beim stummen Scheiden? Wußten das die Hände, sich treffend in Trauer?

Erinnerst du dich noch, Mutter?

Der Krieg war nun zu Ende. Die Menschen atmen erleichtert auf, aber die Erleichterungen traten noch sehr lange nicht ein.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

„Wo steckt Heinrich wieder?“ fragt die Mutter und blickt besorgt auf das dunkle Fenster. „Der ist mit Reinhold fortgegangen“, antwortet Daniel ruhig.

Der Buttertopf unter dem Bett

„Du, ich hab was entdeckt“, flüsterte der kleine Herbert seinem Bruder Daniel geheimnisvoll ins Ohr.

Er zog den Bruder mit sich unter das große Bett, in dem sie zu dritt schliefen. In der fernsten dunklen Ecke stand eine große Kasserolle.

„Wollen mal sehen, was da drin ist“, zischte Herbert. Er rüttelte an dem Gefäß. „Schwer ist es.“

„Das wird wohl die zerlassene Butter sein“, sagte Daniel enttäuscht. Er galt unter den Brüdern als der ausgeglichene.

„Ich höre, wie Mutter davon mit Heinrich sprach.“ „Butter?“ Herberts Gesicht zeigte Verwunderung. „Warum steht sie hier unter dem Bett?“

„Ich weiß nicht“, gab Daniel zur Antwort und rutschte zurück. „Komm. Laß den Topf dort stehen. Mutter wird schon wissen, was damit zu tun ist.“

Nur unwillig kroch Herbert unter dem Bett hervor. Zur Abwechslung begannen die Jungen „Mensch, ärger dich nicht“ zu spielen.

„Dan“, setzte er dem Bruder zu. „Wollen doch mal sehen, wieviel Butter in dem Topf ist.“ „Wozu brauchst du das? Schau lieber her, ich hab genau fünf Augen und weiß dich raus.“

leuchtete die gelbe Butter daraus. Ein unbekannter, wunderbarer Geruch stieg den Jungen in die Nase, daß es ihnen den Atem verschlug.

„Ja, hast deine Neugier gestillt?“ rief ihn der Bruder aus der unnützen Träumerei heraus. Daniel konnte sich auch selbst an dem betörenden Geruch nicht satt riechen.

„Was ist mit dir?“ wunderte sich die Mutter. „Ist was passiert?“ beunruhigt sah sie auf ihren Jungen. Auch der kleine Herbert benahm sich ungewöhnlich.

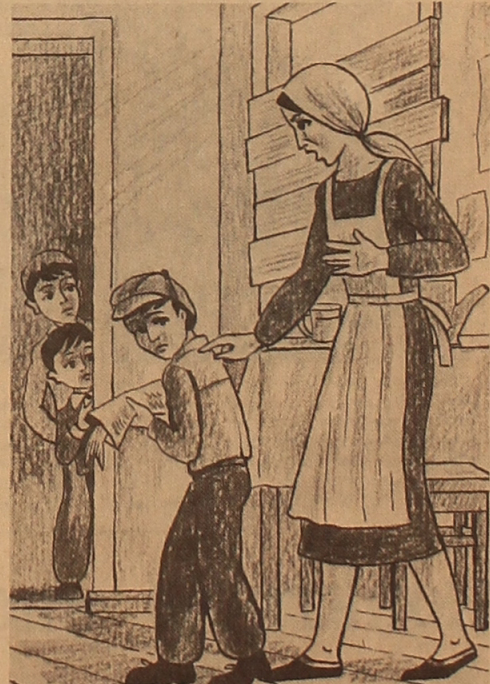
„Wir...“, begann der Ältere zu stottern. „Um Himmels Willen“, herrschte die Mutter Daniel an... „nun sag doch endlich mal, was los ist!“

„Wir“, Daniel blickte auf Herbert, dann hob er die Augen, sah die Mutter an und hauchte aus. „Wir haben aus dem Topf gegessen.“

„Uff“, stieß die Mutter, wie es den Jungen schien, erleichtert aus. Aber sofort wurde ihre Stimmung streng.

„Was hab ihr? Jetzt aber Herberaus mit der Sprache! Holt sofort den Topf hervor!“ Hürtig huschte Daniel unter das Bett. Langsam kroch er hervor, den Topf schob er vor sich her.

„Ja, ja, mein Kleinsten“, beruhigte sie ihn. „Du kriegst auch Butter.“ Tränen strömten ihr über das Gesicht. Dann raffte sie sich auf. „Heil, Daniel“, rief sie mit fröhlicher, entschlossener Stimme. „heiß schnell den Ofen an, stell Tee auf. Wir wollen heute schmausen!“



was in ihr vor sich ging. Wochenlang hatte sie von ihrem spärlichen Gehalt im Holzverarbeitungswerk Geld abgelegt, um diese Butter zu kaufen.

„Na, was sitzt ihr so traurig da?“ rief die rauhe Stimme des älteren Bruders die drei aus ihrer Erstarrung.

„Ach du bist es, Heil“, quälte die Mutter sich ein Lächeln ab. Müde erhob sie sich von ihrem Taburet. „Da sieh dir mal an, was diese zwei Leckermäuler angerichtet haben!“

„Schuldbewußt saßen Daniel und Herbert da, sie fürchteten, daß ihnen eine tüchtige Tracht Prügel von ihrem Bruder gesichert ist.“

„Wir“, Daniel blickte auf Herbert, dann hob er die Augen, sah die Mutter an und hauchte aus. „Wir haben aus dem Topf gegessen.“

„Uff“, stieß die Mutter, wie es den Jungen schien, erleichtert aus. Aber sofort wurde ihre Stimmung streng.

„Was hab ihr? Jetzt aber Herberaus mit der Sprache! Holt sofort den Topf hervor!“ Hürtig huschte Daniel unter das Bett. Langsam kroch er hervor, den Topf schob er vor sich her.

„Ja, ja, mein Kleinsten“, beruhigte sie ihn. „Du kriegst auch Butter.“ Tränen strömten ihr über das Gesicht. Dann raffte sie sich auf. „Heil, Daniel“, rief sie mit fröhlicher, entschlossener Stimme. „heiß schnell den Ofen an, stell Tee auf. Wir wollen heute schmausen!“

Allgemeinbildende Zentren für Erwachsene

Die Abendschulen machen eine schwere Zeit durch. Die Reform brachte noch keine wesentlichen Veränderungen mit sich, ungeachtet dessen, daß hier beim Eintritt in die Schule jetzt das Freiwilligkeitsprinzip befolgt wird, und der Plan des Abendschülerkontingents abgeschafft wurde.

Die Beziehungen zwischen Abendschule und Betrieb tragen meist einen formellen Charakter, denn die Produktionskollektive sind praktisch nicht mehr verantwortlich für die Komplettierung der Abendschulen und des Endergebnis der Schulpflicht. Es kommt vor, daß sich die Abteilungsleiter in den Werken für die Lernleistungen ihrer Arbeiter nicht nur nicht interessieren, sondern ihnen sogar den Unterrichtsbesuch verweigern.

Wir haben wohl die Rolle der Abendschulen als Basis für eine kontinuierliche Ausbildung der Persönlichkeit und Nutzung der Freizeit zu ihrer allseitigen und harmonischen Entwicklung noch nicht gründlich genug erachtet. Nicht liegen auch andere Ursachen vor. Ein Teil der Lehrer verhält sich zu seiner Arbeit formell und lebt nur von seinen alten Kenntnissen. Die Erfahrungen der führenden Lehrer werden unbefriedigend verbreitet. All das benachteiligt ernstlich den Unterricht und den ganzen Lehrprozeß.

In unserer Schule bilden Arbeiter des Maschinenbaubetriebs der Vereinigung „Karagandagor-masch“ den weitaus größeren Teil der Schülerzahl. Der Werk-leistung ist es bestimmt nicht er-nieit, was für Arbeiter das Werk beschäftigt. Wenn das gebildete,

sachkundige Menschen sind, wird die Arbeitsproduktivität viel höher und die Erzeugnisqualität ge-wiß auch besser sein.

Vor einigen Jahren organi-sierte unsere Schule eine soziolo-gische Forschung unter der Ar-beiterjugend des Maschinenbau-betriebs, die keine Mittelschulbil-dung haben. Die meisten Arbel-ter, die an der Umfrage teilnah-men, beantworteten die Frage nach der Notwendigkeit der Mit-telschulbildung positiv.

Wir erforschten aufmerksam die Ergebnisse der Umfrage und unterbreiteten unsere Empfeh-lung der Werkleitung zwecks Er-füllung der allgemeinen Schulpflicht unter der Arbeiterjugend. Es kommt darauf an, daß die Menschen die Notwendigkeit der Verbesserung ihres allgemeinen Bildungsniveaus einsehen. Doch sie bedürfen dazu einer Hilfe. Für sie müssen Bedingungen für die Verbindung erfolgreichen Studiums und produktiver Ar-beit geschaffen werden. Ihr Lern-drang ist auf jede Weise zu sti-mulieren.

Bis vor kurzer Zeit gab es in unserer Schule Klassen der Mei-ster. Ihren Abgängern wurde ne-ben dem Zeugnis über Mittel-schulbildung zugleich auch das Diplom eines Meisters für Kaltbearbeitung der Metalle über-reicht. Darauf gab es immer vie-le Anwärter. Neben den allge-meinbildenden Fächern wurden hier Elektrotechnik, technisches Zeichnen, Metallkunde und span-nabhebende Werkzeugmaschinen er-lernt. Wir waren nicht instand, alle aufzunehmen, die hier ler-nen wollten. Aus unbekanntem Gründen wurden diese Klassen aufgehoben. Doch auch heute noch kommen Menschen, die hier lernen möchten. Diese Klassen eröffnen den Menschen gewisse Perspektiven. Den einen helfen sie, sich im Leben zu behaupten,

den anderen — ihr Berufsniveau zu steigern, den dritten — Mei-ster ihres Faches zu werden.

Nicht selten bekommt man zu hören, daß die Abendschulen sich überlebt haben und es an der Zeit sei, sie zu schließen. Tatsächlich müßte ein Teil der Abendschulen geschlossen werden, und nur die besten sollte man weiter bestehen lassen. Aber die Aufhebung aller Schulen für Erwachsene bedeutet den Aus-fall eines Elements in der allge-meinen Kette der Volksbildung. Die Abendschulen müßten zusätz-liche Funktionen übernehmen und eine Art Bildungszentren für Erwachsene werden.

Es handelt sich darum, daß im Alter von 30 oder 40 Jahren die Menschen manches vergessen, was sie in der Schule gelernt ha-ben. Außerdem steht auch die Wissenschaft nicht still. Daher tut eine ständige Ergänzung der Kenntnisse not, um nicht hinter dem Leben zurückzubleiben.

Im Hinblick darauf könnte man an den Abendschulen viel-leicht allgemeinbildende Schulen für berufstätige Jugend gründen, wo sie gegen mäßigen Entgelt nach Wunsch zwei oder drei Fächer erlernen könnten. Ein Zeugnis über die Absolvierung sol-cher Lehrgänge könnte den jun-gen Leuten die Möglichkeit bie-ten, unter vergünstigten Bedin-gungen eine Hochschule zu be-ziehen.

Unter Anwendung der bulga-rischen Methode könnte man bei den Abendschulen dreimonatige Lehrgänge zum Erlernen einer Fremdsprache organisieren. Nach dem Erlernen der mündlichen Re-de könnten dann die Menschen die Grammatik schon selbständig, oder mit Hilfe der Lehrer mei-tern. Meines Erachtens würde es genug solcher Menschen geben, die in kurzer Zeit eine Fremd-sprache erlernen möchten.

Viele Junge Leute begehren sich für moderne Musik, bauen Farbmusikzusätze r ä t e. Dabei haben sie keine exakte Vorstel-lung von den physikalischen Pro-zessen. Auch hier könnten die Abendschulen ihr Bestes geben. Da wäre z. B. die Organisation von Lehrgängen für Elektro-tech-nik, Funktechnik, Fernsehen, Modellbau und Programmierung. Dazu könnte man erfahrene Spe-zialisten aus dem Betrieb oder aus Forschungsinstituten einla-den. Das könnten Lehrgänge ge-gen Entgelt sein. Sollte aber der Betrieb an der Hebung des wis-senschaftlich-technischen Niveaus seiner Arbeiter interessiert sein, könnte er den Entgelt beglei-chen.

Es gilt, die Erfahrungen äh-nlicher Schulen in der DDR, in der Tschechoslowakei, in Polen und Ungarn zu studieren, wo Menschen unterschiedlichen Al-ters das Erlernen dürfen, was sie interessiert. Da braucht man ei-genlich nicht weit zu gehen. Solche Erfahrungen gibt es auch in unserem Lande. In Minsk, Riga und einigen anderen Städten bestehen Abendschulen, wo die Schüler neben der allgemeinen Mittelschulbildung auch beruf-lich ausgebildet werden. Das sind richtige Bildungszentren für Er-wachsene.

Es ist die Notwendigkeit her-angereift, die Abendschulung auch bei uns zu reorganisieren. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, in unseren Schülern, das Bedürfnis dar nach entwickeln zu lernen, was bei unseren alten überlebten Methoden unmöglich ist.

Alexander DACHTLER, Lehrer an der Schule der Arbeiterjugend Nr. 27, Be-reich der Volksbildung der Kasachischen SSR Karaganda

Monographie „Anna Seghers“ in der Ukraine erschienen

Der Kiewer Verlag für schön-geistige Literatur „Dnipro“ gibt seit einigen Jahren die Reihe „Klassiker der ausländischen Li-teratur“ über das Leben und Schaffen hervorragender Schrift-steller heraus.

Vor kurzem erschien ein Buch dieser Reihe, gewidmet der her-vorragenden Schriftstellerin aus der DDR Anna Seghers, der 20. Jahrhunderts und Trägerin des Internationalen Leninpreises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“. Der Name Anna Seghers ist in der Ukraine gut bekannt. Ihre Romane „Das Siebte Kreuz“, „Transit“, „Das Vertrauen“, sind bereits in ukrai-

nischer Sprache herausgegeben worden. In russischer Sprache erschienen „Die Toten bleiben jung“ und „Die Entscheidung“.

Die Monographie „Anna Seghers“ von Nikolai Kudin, die an einen breiten Leserkreis gerichtet ist, erforscht das Schaffen der Schriftstellerin. Sie enthält acht Teile: „Der Anfang des Schaf-fenswegs“, „Die Nachforschungen und Entdeckungen“, „Im Kampf gegen den Faschismus“, „Die Höhen der antifaschistischen Prosa“, „Jenseits des Ozeans“, „Die Erforschung der deutschen Geschichte“, „Die Gedanken über den Frieden und Sozialismus“ und „Das Schaffen der letzten Jahrzehnte“. Die Ti-

tel selbst sprechen davon, daß die Monographie von N. Kudin keine Etappe des Lebens- und Schaf-fenswegs einer der Gründerin der DDR-Literatur außer acht ließ.

Ein gutes Geschenk hat der Verlag „Dnipro“ seinen Lesern im Jahre des 70. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktober-revolution präsentiert. Das Buch ist nicht nur ein Reiseführer durch den Schaffensweg von Anna Seghers, es wird der weiteren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen und Kontakte der Ukrainer zum deutschen Volk dienen.

Petrus KAPTSCHIK, Ukrainische SSR

Festival dauert fort

Das Festival Indiens in der UdSSR setzt seinen Zug durch Kasachstan fort. Sechs Tage ga-stierten die Ensembles aus den Bundesstaaten Dschammu und Kaschmir, Pandschab, Radscha-stan und Gudsharat in Zello-nograd. Den Zuschauern gefiel be-sonders das Auftreten der Wan-dermusikanten aus Westbenga-len.

Bei Freizeitalern von Ekibastus

Die dritte städtische Ausstel-lung von Gemälden von Freizei-talern wurde in Ekibastus eröff-net. Hier sind mehr als 70 Ar-beiten — Graphiken, Landscap-ten, Porträts und Werke der de-korativen und angewandten Kunst — ausgestellt. Besonde-res Interesse rufen die Gemäl-de der Teilneh-mer des Großen Väterländi-schen Krieges A. Makarow, A. Adamshanow, die Werke des Holzschnitzers W. Golik und die Stilleben von M. Weldemann hervor. Beim Abschluß wurden die Exponate der Freizeitaler-ausstellung zum Verkauf ange-boten.



Nicht nur um hohe Produktionsergebnisse geht es dem Kollektiv des Erdölverarbeitungswerks Gurjew. Groß geschrieben sind hier auch Kultur und Sport. Am jüngsten Sportfest beteiligten sich beispielsweise Abgesante aller 16 Werksabteilungen. Dutzende Leis-kunstler erfreuten die Gäste mit ihrem schöpferischen Können. Das Volkstheater des Betriebs führte seine neue Arbeit — das Bühnenstück „Das Tribunal“ — auf.

In den zahlreichen Zirkeln, Studios und Sportgrup-pen können die Werktätigen eine Beschäftigung nach eigenem Geschmack finden. Unser Bild: Szene aus dem Bühnenstück „Das Tribu-nal“.

Foto: KasTAG

Mehr, konkreter und zielsicherer

Mit großem Interesse habe ich den Entwurf des Programms für die muttersprachliche Erziehung in den Vorschuleeinrichtungen Kasachstans gelesen und analysiert. Was die Themen betrifft, sind sie gut gewählt, der Wort-schatz genügt auch. Es wird gut sein, wenn die Kleinen diesen Wortschatz werden aktiv ge-brauchen können. Es steht aber nur nicht fest, wer diesen Un-terricht erteilen soll — die Er-zieher selbst oder der Schüle-her?

Ich bringe ab 1. September 1987 sechs-jährigen Abc-Schützen deutsche Muttersprache bei. Die Kleinen haben den Unterricht gern, aber eine Stunde pro Wo-che ist zu wenig. Und die Zahl der Kinder in der Gruppe über 25 ist zu groß. Da hat man keine Möglichkeit mit jedem Kind individuell zu arbeiten, und das brauchen wir unbedingt.

Meinen Stunden wohnen oft Kindergärtnerinnen bei, die das Abc des muttersprachlichen Deutschunterrichts den Fünf-jährigen erteilen. Besonders fle-

big ist dabei die junge Erzieherin Elvira Rudi, die das erste Jahr arbeitet.

Sie kommen zu mir mit ihren Problemen und Schwierigkeiten. Es fällt ihnen sehr schwer, zumal sie die Literatursprache selbst nicht einwandfrei beherrschen, oft in den örtlichen Dialekt ver-fallen und keine Erfahrungen in Methodik haben. Aber für ihre Beharrlichkeit und Strebsamkeit sind sie einfach zu loben.

Ich schlug ihnen einmal vor, ein paar Stunden in ihren Grup-pen zu geben, aber die Kinder-gärtnerinnen lehnten entschieden ab: Sie meinten, die Kleinen sei-en schlaue genug, und würden gleich ihre Schwäche spüren. Sie wollen lieber selbst bei mir in die Schule gehen, und ihre Kleinen selbst unterrichten.

Von den letzteren muß ich sa-gen, daß sie sehr fleißig und ernst sind beim Erlernen von Gedichten, Sätzen, Sprichwörtern, Liedern, Spielen und Abzähl-reimen.

Aber den Verlauf jeder Stun-de von Anfang bis Ende kann ich mit ihnen auch beim besten Willen nicht durcharbeiten.

Man muß möglichst schnell für die Kindergärtnerinnen einen Lehrgang (wenn auch nur einen kurzen) organisieren. Sonst bleibt der erwähnte Entwurf ein leeres Gespräch, und es bleibt alles beim Alten.

Und auch diese zwei Stunden (vorläufig ist ja nur eine ge-plant) müssen schnellstens einge-führt werden. Meiner Meinung nach sollen die Erzieherinnen in den Siedlungen, wo die meisten Einwohner Deutsche sind, mit den Kindern nur in ihrer Mut-tersprache sprechen.

Bei uns in Rosowka war es vor 15 Jahren auch noch so. Als meine Tochter den Kindergarten besuchte, sprachen die Erziehe-rinnen Pauline Brecht und Klara Dannewitz mit den Kleinen nur deutsch, wenn auch in der Mund-art.

Die Kleine ging schon das vier-te Jahr in den Kindergarten, als sie einst nach Hause kam und rief: „Mutti, weißt du, unser Tisch ist eigentlich ein ‚stol‘ und Gebiet Pawlodar

Fernsehen

Montag

4. Januar

Moskau, 7.00 „120 Minuten“. In-formations- und Musikprogramm. 9.00 Wintermorgen. Spielfilm für Kinder. 10.25 „Der entscheidende Wetlauf. Eine Großreportage des Jahres mit Ausnahme des Herbstes“. Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 2. Folge. Das Ende der Aktion „Resident“. Spielfilm. 1. Folge. 15.45 Expedition ins XXI. Jahr-hundert. 16.45—16.55 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.40 Sendung fürs Dorf. 19.40 Volksmelodien. 19.55 Was den Jungen überlassen! Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ostibirien. Filma-mazin. 20.55 Preisträger des In-ternationales Tschaikowski-Wet-bewerbs. Der Volkskünstler der RSFSR W. Klimow. 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Die Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 2. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Das Ergebnis der Amsel. Spielfilm. 17.35 Die Verdiente Künstlerin der RSFSR Galina Pissarenko singt rus-sische Romane. 18.00 Veteran. Solange das Herz schlägt. TV-Stu-dio Zelinograd. 18.25 Schnee. Skier. Erholung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilme. 19.10 Auf welcher Grundlage sich ein Kollektiv zusammenschweißt. 2. Sendung. 19.40 Konzert des Chors russischer Lieder aus Arkalyk. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Um-gestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurda-ster. Jugendprogramm. 23.05 Wetter-bericht, Sendeprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Ensembles „Kelelschek“. 9.45 Popu-lärwissenschaftliche Filme über den Naturschutz. 10.25 und wieder die-ser Hof. Konzertfilm. 10.55 Die Berufung. Spielfilm für Kinder. 12.25 Musikprogramm für Kinder. 12.55 Das Wunder auf Fäden. Populär-wissenschaftlicher Film. 13.20 Die Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 1. Folge. 14.25 Konzert des Sinfoniorchesters der Siofoter Philhar-monie. 15.30 Zeichentrickfilm. 15.40 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 16.40—16.50 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.45 Die Aufführung beginnt. Populärwissenschaftlicher Film. 19.10 Werbung. 19.20 Winter-elide. Dokumentarfilm. 19.30 Ich die-ne der Sowjetunion. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Das Objekt. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Die Puppe mit einer Million. Spielfilm. 23.30 Musik-programm der Morgenpost. 24.00 Nachrichten. 00.05—00.45 Eishockey-WM der Juniore. BRD—UdSSR.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Montag

4. Januar

Moskau, 7.00 „120 Minuten“. In-formations- und Musikprogramm. 9.00 Wintermorgen. Spielfilm für Kinder. 10.25 „Der entscheidende Wetlauf. Eine Großreportage des Jahres mit Ausnahme des Herbstes“. Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 2. Folge. Das Ende der Aktion „Resident“. Spielfilm. 1. Folge. 15.45 Expedition ins XXI. Jahr-hundert. 16.45—16.55 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.40 Sendung fürs Dorf. 19.40 Volksmelodien. 19.55 Was den Jungen überlassen! Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ostibirien. Filma-mazin. 20.55 Preisträger des In-ternationales Tschaikowski-Wet-bewerbs. Der Volkskünstler der RSFSR W. Klimow. 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Die Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 2. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Das Ergebnis der Amsel. Spielfilm. 17.35 Die Verdiente Künstlerin der RSFSR Galina Pissarenko singt rus-sische Romane. 18.00 Veteran. Solange das Herz schlägt. TV-Stu-dio Zelinograd. 18.25 Schnee. Skier. Erholung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilme. 19.10 Auf welcher Grundlage sich ein Kollektiv zusammenschweißt. 2. Sendung. 19.40 Konzert des Chors russischer Lieder aus Arkalyk. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Um-gestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurda-ster. Jugendprogramm. 23.05 Wetter-bericht, Sendeprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Ensembles „Kelelschek“. 9.45 Popu-lärwissenschaftliche Filme über den Naturschutz. 10.25 und wieder die-ser Hof. Konzertfilm. 10.55 Die Berufung. Spielfilm für Kinder. 12.25 Musikprogramm für Kinder. 12.55 Das Wunder auf Fäden. Populär-wissenschaftlicher Film. 13.20 Die Rückkehr des Residenten. Spielfilm. 1. Folge. 14.25 Konzert des Sinfoniorchesters der Siofoter Philhar-monie. 15.30 Zeichentrickfilm. 15.40 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 16.40—16.50 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.45 Die Aufführung beginnt. Populärwissenschaftlicher Film. 19.10 Werbung. 19.20 Winter-elide. Dokumentarfilm. 19.30 Ich die-ne der Sowjetunion. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Das Objekt. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Die Puppe mit einer Million. Spielfilm. 23.30 Musik-programm der Morgenpost. 24.00 Nachrichten. 00.05—00.45 Eishockey-WM der Juniore. BRD—UdSSR.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestal-tung. 22.15 Alma-Ata. Neujahrspro-gramm für die Landwirtschaftsar-beiter. 23.20 Wetterbericht, Sende-programm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 Spielfilm. 18.15 Zeichentrick-film. 18.30 Nachrichten. 18.35 Wer-bung. 18.40 Der Bootsmann. Kurz-film. 19.00 Neues Herangehen in der Parfäriearbeit. 19.20 Musik der So-wjetvölker. Konzertfilm. 20.00 In-formationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22